

This love is so ...

Wenn die Liebe sich seine eigenen Wege sucht

Von Robin-swan

Kapitel 1: Es läuft halt nie so, wie man das möchte

Before we start : Hallöchen. Ui bin ich aufgeregt. Das ist die erste FF , die ich hier poste und meine erste FF überhaupt, die aus Themenbereich des Manga/Anime kommt. Bisher habe ich nur Musik-FFs geschrieben.

Weder die Charaktere aus Meitantei Conan noch die aus Magic Kaito gehören mir sondern sind nur geliehen.

Die Story ist aus Kaitos Point of View geschrieben und ich hoffe wirklich, dass sie gefällt.

Okay, ich hör ja schon auf zu quatschen und wünsche euch viel Spass mit dem ersten Kapitel ^^

Es läuft halt nie so, wie man das möchte

Morgen war es so weit – und ich war aus irgendeinem Grund verdammt nervös. Dies lag vielleicht auch an dem Monster im Kühlschrank, das meine Mutter vom Einkaufen mitgebracht hatte aber naja das war nur einer der Gründe. Morgen ging es endlich in eine neue Bildungssparte – Nie mehr Schuluniformen und nie wieder Klassenarbeiten. Es würde wie im Himmel werden. Ich malte mir das ganze wie ein buntes Musikvideo der Beatles aus, das sie während einem ihrer Drogentrips gedreht hatten.

Nun gut, ich übertreibe aber es würde trotzdem toll werden und das trotz der vielen Arbeit, die mir bevorstand. Man sagt ja die Uni-Zeit ist die beste Zeit des Lebens und ich freute mich doch schon ziemlich auf diesen neuen Lebensabschnitt. Aber warum kaufte meine Mutter ausgerechnet Fisch zur „Feier des Tages“. Mir kam es schon beim Gedanken daran hoch. Das war bestimmt wieder eine fiese Verschwörung von meiner Mutter und Aoko. Das werden sie mir büßen. Ich lasse mir irgendwas Fieses einfallen und werde mich rächen. „Muhahaha.“ Mir entwich ein fieses Lachen und ich wurde

knallrot, bis ich bemerkte, dass ich ja alleine im Keller saß.

„Ha, wie toll es hier doch ist. Ich kann soviel reden wie ich will und keiner wird es mitbekommen.“ Ich grinste mir einen Ast ab und schmiss dann den Stift in meiner Hand auf den vor mir stehenden Schreibtisch.

„Genug gedacht für heute. Meine nächste Zaubershow ist schließlich noch einen Monat hin. Bis dahin fällt mir bestimmt etwas Besseres ein als fliegende Kaninchen. Ich muss morgen doch fit sein ansonsten mach ich direkt einen schlechten Eindruck vor den ganzen Studenten.“

Gähnend knipste ich das Licht aus und ging zurück in mein Zimmer. Es war bereits dunkel, nur der Mond schien durchs Fenster und erhellte mein Zimmer. Mein Leben gefiel mir im Moment richtig gut: Ich hatte einen ziemlich guten Highschool-Abschluss hingelegt und war mit der wohl hübschesten und klügsten Frau auf Erden zusammen und ich hatte es sogar geschafft, sie trotz ihres Problems zu lieben. Für das Problem konnte sie zwar nichts aber trotzdem war es eine große Herausforderung für mich ständig von meinem Erzfeind umgeben zu sein, wenn ich bei ihr war.

Ich schmiss mich auf mein Bett und seufzte zufrieden. Morgen werde ich meine Kurse wählen und auch noch mit meiner Traumfrau zusammen im gleichen Hörsaal sitzen – schließlich wollten wir den gleichen Bildungsgang besuchen. Bei mir hatte das aber andere Gründe als bei ihr – Sie wollte unbedingt in die Fußstapfen ihres Vaters treten und ich wollte, dass ihr Vater mir nicht auf die Füße tritt. Der Spruch „Kenne deinen Feind“ brachte mich zu dem Entschluss Kriminologie zu studieren. Wenn ich selber Polizist werde weis ich immer Bescheid, ob man mir auf der Spur ist oder nicht. Alleine für diesen Einfall fand ich mich richtig Klasse und Aoko war ebenfalls Klasse, weil mir die Idee niemals ohne sie gekommen wäre. Sie ist einfach genial.

Am nächsten Morgen wurde ich von einem lauten Krachen wach.
„Du hast schon wieder verschlafen, Kaito! Und deine Mutter gleich mit!“

Aoko stürmte ins Zimmer und riss dabei eine Lampe zu Boden. Mit weit aufgerissenen Augen saß ich senkrecht im Bett.

„Gut, das die nicht aus Glas war.“ Sagte ich leise zu mir selbst während Aoko weiter wettelte:

„Sogar deine Mutter liegt noch im Bett. Ich habe gedacht, dass du es wenigstens mal schaffst pünktlich zu sein, wenn sie hier ist. Naja, dann weis ich wenigstens von wem du das hast. Und jetzt raus da!“

Das braunhaarige Mädchen riss mir die Decke vom Körper herunter und ich wurde knallrot. Kein Wunder, denn draußen waren es diese Nacht fast 30 Grad gewesen und mir war es selbst mit Shorts zu warm gewesen. Im letzten Moment ergriff ich eines meiner Kissen und bedeckte damit das nötigste.

„Aoko, spinnst du?!“ Schrie ich sie an und bekam direkt eine patzige Antwort:

„Tu nicht so, als würde ich das nicht kennen.“ Sie schmiss mir eine Boxershorts ins Gesicht, sagte mir, sie würde draußen warten und verschwand durch meine Zimmertür.

Mürrisch tat ich das, was man mir befahl und zog mich an während ich noch ein paar Mal herzhaft gähnte. Diese Nacht war so furchtbar – ich war nicht mal annähernd ausgeruht. Ob das am Wetter lag oder doch vielleicht an diesem merkwürdigen Alptraum? Na gut, dann werde ich halt heute mal früher ins Bett gehen. Zumindest hatte ich mir das ganz fest vorgenommen. Aber es war ja meistens so: Was man sich morgens vornimmt hat man abends oft schon wieder vergessen.

Schnell stopfte ich noch Block und Stift in meine Tasche und rannte aus dem Haus. Dort erwartete mich bereits meine angebetete, die im Moment aber eher wie der leibhaftige Teufel aussah als mein geliebter Engel. Im ersten Moment schreckte ich zurück und betete leise: „Bitte, lass sie mich nicht umbringen.“ Wenn Blicke dies tun könnten, dann würde ich bestimmt schon lange unter der Erde liegen. Wie oft habe ich diesen Blick schon zu Gesicht bekommen? Um ehrlich zu sein hab ich im ersten Jahr der High School aufgehört zu zählen aber bis dahin waren es 6453 Mordversuche – zumindest waren es die, an die ich mich erinnern konnte. Wenn diese Krabbeleien in einen Mopkrieg ausarteteten hab ich natürlich nicht mitgezählt. Da war mein Überlebenssinn um einiges stärker als meine eigens angelegte Statistik.

Mein Schock wurde durch ein arrogantes „Hmm“ durchbrochen und Aoko stolzierte davon. Als ich das realisierte rief ich nur:

„Oi, warte. Ich kann doch nichts dafür, wenn der Wecker nicht klingelt!“

Ich rannte ihr hinterher bis ich endlich auf gleicher Höhe mit ihr war. Ich wartete schon auf die Antwort und die kam dann auch prompt:

„ Wecker überhören ist einerlei aber den Wecker gar nicht erst stellen ist was anderes.“

Erwischt!

„Ähm, ich hab gestern noch so lange darüber nachgedacht, welche Kurse ich belege, dass ich das doch gleich vergessen hatte.“

Und ich Idiot gab auch noch meinen Fehler zu. Was war denn heute nur Morgen los mit mir?

„Du lügst ja schon wieder! Ich glaube heute Abend gibt es Fisch.“

„Würg“ kam es dann nur noch kurz von mir. Ich hatte mich mit dem Schicksal des heutigen Fischessens immer noch nicht abgefunden.

Die Sonne brannte obwohl es noch recht früh war aber ich freute mich wie blöd darüber, dass ich von nun an nicht mehr eingezwängt in eine Schuluniform zum Unterricht laufen musste. Bequeme Jeans und T-Shirts fand ich besser und - nur so nebenbei – die standen mir auch einfach besser.

Mein breites Grinsen war leider nicht zu übersehen und schon hatte ich eine Tasche im

Genick kleben.

„Aua, sag mal, spinnst du?“ Fauchte ich meine Freundin an doch die konterte prompt:

„ Wenn man so selbstverliebt ist wie du muss man damit rechnen, dass das Universum einem das Grinsen aus dem Gesicht schlägt ... oder aus dem Nacken!“

Sie streckt mir kurz ihre Zunge heraus und grinste dabei. Ich hingegen wurde stinksauer:

„Aoko, du bist echt...!“ Ich versuchte sie zu ergreifen doch sie sprintete vor mir weg.

„ Was bin ich? Sag schon?“

„Ah, bleib stehen, damit ich dich lynchen kann.“

„Hihi, warum sollte ich?“

Das Spiel ging dann solange, bis wir endlich in die Bahn einstiegen um zur Uni zu fahren und im Endeffekt hatte ich das Nachsehen, denn ich gab auf bevor ich sie erwischen konnte.